

und verurteilt. Alle Nummern wurden in den Westen geschmuggelt und dort publiziert, so daß die Chronik bald zu einem der wichtigsten Informationsorgane über die innere Situation im Sowjetsystem wurde, zumal die Autoren sich bald nicht mehr nur auf den kirchlichen Umkreis und Litauen beschränkten, sondern auch Berichte aus anderen Sowjetrepubliken aufnahmen. Kein anderes Untergrundorgan innerhalb der Sowjetunion kann eine ähnliche Erfolgsgeschichte aufweisen. Das vorzustellende Büchlein schildert in seinem ersten Teil die Geschichte der katholischen Kirche unter der Sowjetmacht in Litauen (S.7-42), läßt im zweiten Teil die beiden ‚Haupterausgeber‘ der Chronik, den heutigen Erzbischof Sigitas Tamkevičius (bis zu seiner Verhaftung 1984) und den heutigen Bischof Jonas Boruta (1984-1989), zu Wort kommen (S. 43-72) und schildert im dritten Teil die Gegenmaßnahmen des KGB (S. 73-108). Insgesamt vermittelt das Buch einen überzeugenden Überblick über die Geschehnisse und bietet sich als anregender Einsteig in die Thematik an. Daß Tamkevičius und Boruta sich der damaligen Untergrundarbeit erinnern, trägt ebenso zum Wert des Buches bei wie die auf KGB-Akten beruhende Darstellung der sowjetischen Gegenmaßnahmen, deren Umfang selbst einen mit der (ost)deutschen Geschichte vertrauten Leser überraschen dürften. Allein die Frage nach den mehrmals erwähnten KGB-Agenten in der kirchlichen Hierarchie bleibt mehr oder weniger unbeantwortet, was aber vielleicht dem Umstand einer zumindest halboffiziellen Veröffentlichung geschuldet ist.

Lüneburg

Joachim Tauber

*Christian Raitz von Frenzt: A Lesson Forgotten. Minority Protection under the League of Nations. The Case of the German Minority in Poland, 1920-1934. (Arbeiten zur Geschichte Osteuropas, Bd. 8.) Lit Verlag; St. Martin's Press. Münster, New York 1999. 290 S. –* Wenn nach dem Ersten Weltkrieg Polens deutsche Bürger im Ruf der Illoyalität standen, so war dies auf eine Reihe unterschiedlicher Faktoren zurückzuführen. Das Mißtrauen national-polnischer Kreise weckte bereits die Inanspruchnahme eines international garantierten Privilegs: Im Rahmen der Pariser Vorortverträge hatte Polen den Einwohnern der ehemals preußischen Landesteile ein Beschwerderecht vor dem Völkerbund einräumen müssen. Dieses sog. Minderheitenschutzverfahren, dem sich die neugegründeten Staaten Osteuropas unterwerfen mußten, hat seit den 1920er Jahren wiederholt das Interesse von Wissenschaft und Publizistik gefunden, ist in seiner Anwendung auf Polen bisher aber nicht Gegenstand einer gesonderten Untersuchung gewesen. Der Titel des hier anzuzeigenden Werkes beschreibt zutreffend den Aufbau der Arbeit. Nur etwa die Hälfte der benutzerfreundlich gegliederten Darstellung ist den Eingaben der deutschen Minderheit gewidmet. Zuvor werden in zwei Hauptteilen detailliert Genese und Funktionsweise des Petitionsverfahrens nachgezeichnet. Die Untersuchung bleibt dabei konsequent der Genfer Perspektive verhaftet. Der Vf. stützt sich in erster Linie auf das nur unvollständig erhaltene, in diesem Umfang bisher nicht ausgewertete Archiv des Völkerbundes, darüber hinaus auf westsprachliche Veröffentlichungen sowie einzelne deutsche Zeitungsartikel (nicht aber auf den halbamtlichen Übersetzungsdienst „Gesamtüberblick über die polnische Presse“). Sein Resümee greift noch einmal auf, was schon in der älteren Literatur, gerade auch von der nicht rezipierten polnischen, als Hauptproblem des Minderheitenschutzabkommens herausgestellt wurde: Seine Funktion, die Folgen der Versailler Friedensordnung in den ethnisch gemischten Grenzgebieten zu mildern, konnte es nicht erfüllen, wenn die Akteure das Verfahren primär als eine Waffe im Kampf um eben jenen territorialen Status quo ansahen.

Kiel

Mathias Niendorf

*Helmut Protze: Das älteste Stadtbuch der Königlich freien Bergstadt Göllnitz/Gelnica in der Unterzips und seine Sprache. (Germanistische Arbeiten zu Sprache und Kulturgeschichte, Bd. 41). Verlag Peter Lang. Frankfurt/M. u.a. 2002. 231 S. –* Die Edition des Stadtbuches von Göllnitz/Gelnica, dessen Original sich im Staatlichen Gebietsarchiv (Štátny oblastný archív) in Leutschau/Levoča befindet, war lange ein Desiderat der Forschung. Die über 30 Jahre währende Beschäftigung des Leipziger Germanisten Helmut Protze mit diesem nicht nur sprachhistorisch wichtigen Dokument, das handschriftliche Eintragungen von 1432 bis ins 17. Jh. enthält, entspricht jedoch leider nicht den Erwartungen. Nach einer knappen Einführung in die Geschichte